

Abonnementpreis:

Vierteljährlich
für 6 Mt. 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von O. Chr. Sommer,
Ems.

Emscher Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Münsterstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 12

Bad Ems, Freitag den 15. Januar 1915

67. Jahrgang

Eine glänzende Waffentat unter den Augen des Kaisers!

W. L. B. Großes Hauptquartier, 14. Jan. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In den Dünen bei Neuport und südöstlich Ypern Artilleriekampf. Besonders starkes Feuer richtete der Feind auf Westende-Bad, das er bald gänzlich zerstört haben wird. Feindliche Torpedoboote verschwanden, sobald sie Feuer erhielten.

In Fortsetzung des Angriffs vom 12. Januar nordöstlich Soissons griffen unsere Truppen erneut die Höhen von Vregny an und säuberten auch diese Hochfläche vom Feinde. In trübendem Regen und tiefaufgeweichtem Lehmboden wurde bis in die Dunkelheit hinein Graben auf Graben im Sturm genommen und der Feind bis an den Rand der Hochfläche zurückgetrieben. 14 französische Offiziere und 1130 Mann wurden gefangen genommen, 4 Geschütze, 4 Maschinengewehre und 1 Scheinwerfer erobert.

Eine glänzende Waffentat unserer Truppen unter den Augen ihres Allerhöchsten Kriegsherrn!

Die Gesamtbeute der Kämpfe vom 12. und 13. Januar nordöstlich Soissons hat sich nach genauen Feststellungen erhöht auf 3150 Gefangene, 8 schwere Geschütze, 1 Revolverkanone, 6 Maschinengewehre und sonstiges Material.

Nördlich des Lagers von Chalons griffen die Franzosen gestern vor- und nachmittags mit starken Kräften östlich Verthes an. An einigen Stellen drangen sie in unsere Gräben ein, wurden aber durch kräftige Gegenstöße heraus- und unter schweren Verlusten in ihre Stellungen zurückgeworfen. Sie ließen 160 Gefangene in unseren Händen.

In den Argonnen und Vogesen nichts von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich Gumbinnen und östlich Löben sind russische Angriffe abgeschlagen worden, wobei mehrere hundert Gefangene gemacht wurden.

Im nördlichen Polen ist die Lage unverändert. In Polen westlich der Weichsel wurden unsere Angriffe fortgesetzt. Auf dem östlichen Pilica-Ufer ereignete sich nichts besonderes.

(Telef. Meldungen der Wolffschen Tel.-Agentur.)

Berlin, 15. Jan. Zu den deutschen Erfolgen bei Soissons wird dem Berliner Lokalanzeiger über Kopenhagen aus Paris gemeldet: Nördlich Soissons wagt seit Anfang Januar ein heftiger Kampf um den 132 Meter-Hügel, der sich aus dem Josienne-Tal erhebt. Anfänglich war es den Franzosen gelungen, die Deutschen von dem Hügel zu verdrängen. Gestern unternahmen die Deutschen einen Gegenangriff, vertrieben die Franzosen u. setzten sich in den Besitz des strategisch wichtigen

Hügels. Die Deutschen sind somit Herren über das Josienne-Tal mit seinen großen wichtigen Eisenbahnlinien und wichtigen Chaussees zwischen Chauny und Laon. — In der Champagne wurde ebenfalls eine Reihe wichtiger Kämpfe ausgefochten. Bei Verthes und Branséjour unternahmen die Deutschen mit Aussicht auf guten Erfolg mehrere Vorstöße. Bei Branséjour wurden die Franzosen Schritt für Schritt zum Rückzuge gezwungen.

Waterlandsliebe.

Ueber den Rhein nach Frankreich hinein!

Roman von Fritz Gahner.

3) (Nachdruck verboten.)

In starken Märschen hatte Blüchers Armee die Aube erreicht. Schon war der Alte im Begriff, seinen Marsch auf Paris fortzusetzen, als er das Herannahen der Franzosen erfuhr. Mit einem guten Teil Tollkühnheit nahm er bei Brienne den Kampf an, der seinen vollen Erfolg brachte, aber wenigstens ermöglichte, daß sich Blüchers Heer ungefährdet auf die Hauptarmee Schwarzenbergs zurückziehen konnte. In der vorteilhaften Stellung von Trannes, einem Dorfe an der Aube, südlich von Brienne, bereinigt mit Verstärkungen vom Hauptheer, erwartete er die Entscheidung. Die siegreiche, blutige Schlacht bei La Rothière am 1. Februar 1814 brachte sie.

Der Truppenteil Jörg Reuters stand in dieser Schlacht unter dem Oberbefehl des Kronprinzen von Württemberg, dem die schwierige Aufgabe geworden war, den Wald von Beaulieu vom Feinde zu säubern und ihn dann aus seiner festen Stellung in und bei dem Dorfe La Sibérie hinauszuerwerfen.

Nach stundenlangem heißen Kampfe gelang es seinen Truppen. Es drang dann sofort weiter vor, nahm auch das dicht bei La Rothière liegende Dörfchen Petit Mesnil und setzte sich mit seiner Infanterie in dem Orte fest.

Jörg Reuter war nicht mehr unter den Truppen, die Petit Mesnil bis zum Ende der ersten siegreichen Schlacht auf französischem Boden besetzt hielten. Beim Hervorbrechen aus dem Walde von Beaulieu war er durch eine feindliche Kugel niedergestreckt worden.

Hart an dem Rand des Gehölzes lag er. Die Kugel hatte seine rechte Schulter zerschmettert, ein Streifschuß hatte ihm das Bein verletzt. Der starke Blutverlust hatte ihn geschwächt. In verschwommenen Geräuschen drang der Lärm der sich auf ihrem Höhepunkte befindlichen Schlacht an ihm herüber. Der frühe Abend des kurzen Wintertages

brach schon herein und senkte sich wie ein grauer Schleier über die Erde. Ein heftiger Stößenfall hatte eingesetzt. In dichten Massen schüttete es.

Jörg Reuter sagte sich, daß er die Nacht über hier nicht liegen bleiben durfte, wenn er den neuen Morgen noch erleben wollte. Aber wer half ihm? Mühsam richtete er sich hoch und hielt Umschau. Nicht weit von ihm, ein Stück nach rechts hinüber, lagen die regungslosen Körper einer Anzahl Soldaten. Tote wohl. Die brauchten niemanden mehr. Aber er. Er wollte hier nicht elend umkommen. Von weit her leuchteten grauig die Fackeln des Krieges, brennende Dörfer und Wälder. Und der dumpfe Donner der Geschütze und das scharfe Gepöhl des Gewehrfeuers sang dem schneegelegneten Abend des Februartages eine Symphonie von wilder Größe und eiserner Gewalt.

O ja, der Krieg war schön, aber er war auch furchtbar, entsetzenderregend! Sein Atem düstete nach Menschenblut, und seine Blide gierten nach Tod. Und er war maßlos wild, wenn er die mörderische Sichel schwang.

Ein Schauer rann über Jörg Reuters Leib. Der Trieb, den frallenden Fingern des Schlachtfeldgespenstes zu entinnen, brannte stärker in ihm hoch. . . . Dort drüben, etwa dreihundert tüchtige Schritte von ihm entfernt, ragten die ungewiß umrissenen Mauern eines einsamen Gehöftes auf. Vielleicht gelang es ihm, es kriechend zu erreichen, um wenigstens für die kommende Nacht geborgen zu sein. Am nächsten Morgen war es ihm dann schließlich möglich, einen Versuch zu machen, zu seinem Truppenteil zu kommen.

Unter unsäglichen Anstrengungen, von dem brennenden, stehenden Schmerz seiner Wunden gefoltert, kroch er vorwärts. . . . Nein, es gelang ihm wohl doch nicht! Erschöpft brach er zusammen. . . . Aber er wollte hier nicht sterben! Er biß die Zähne zusammen und quälte sich von neuem ein Stück voraus. Und immer wieder begann er. Verschiedene Male mußte er den leblosen Körpern Gefallener ausweichen, die ihm in graufiger Unüberwindbarkeit den Weg versperrten. Hier und dort lag ein röchelndes Stöhnen durch den Abend, ein letzter Schrei gelte auf . . .

Telephonische Nachrichten.

Die Ueberlebenden der „Gneisenau u. Nürnberg“

London, 14. Jan. 200 überlebende Deutsche von den Kreuzern „Nürnberg“ und „Gneisenau“ sind heute in England eingetroffen.

Aus Holland.

Amsterdam, 15. Jan. Infolge der Flucht einiger englischer Offiziere aus holländischen Gefangenenlagern wurden 40 englische Offiziere aus Groningen nach Othegreden gebracht.

Der Rücktritt des Grafen Berchtold.

Berlin, 15. Jan. Zum Rücktritt Berchtolds schreibt die Köln. Ztg., daß sich Oesterreich-Ungarn nie eine günstigere Gelegenheit bot, die Beziehungen zu Italien zufrieden zu gestalten.

Der Prozeß gegen die Burenführer.

W. L. B. London, 15. Jan. Reuterbüro meldet aus Pretoria: Am 11. Januar begann der Prozeß gegen den Sekretär des Generals Deyer Broekhuizen und das Mitglied des Union-Parlaments Piet Grober wegen Teilnahme am Burenaufrande. Der Prozeß erregt großes Interesse in Südafrika, da Broekhuizen bei den Buren sehr beliebt und Grober ein Enkel des ehemaligen Präsidenten Krüger ist.

Englische Bevormundung Amerikas.

London, 15. Jan. Aus Washington wird gemeldet: Der Havagadampfer Dacia wurde an Edward Breitung in Marquett (Michigan) verkauft und in das amerikanische Schiffsregister eingetragen. Er befindet sich in Galveston und soll am Freitag auslaufen; wie man glaubt, nach Bremen. Hierzu schreibt die Times: Die Uebernahme erregte viel Interesse in Reedereikreisen, in denen man dafür halte, daß dieser Besitzwechsel einen wichtigen vorbildlichen Fall darstellen würde. Geschäftsleute seien bei aller Achtung für die Reeder aus den Vereinigten Staaten der Ansicht, daß die Verbündeten die Uebertragung nicht anerkennen dürften, daß sie durchaus ungefährlich sei, und daß die Dacia bei der Ausfahrt regelrecht durch ein briti-

Still und geruchsam, einem lautlosen Weinen vom Himmel her gleich, flodte der Schnee auf Tote und Sterbende, auf alles graue Elend, das der erbarmungslose Gott des Krieges in die Welt geschüttet, herab und deckte mit weichen, stillen Händen seinen Mantel darüber hin.

Jörg Reuter bewegte sich zuletzt nur noch mechanisch, wie in einem Taumel seiner Sinne, vorwärts. Eine bestimmte Vorstellung, ein klares Wollen war nicht mehr das Treibende in ihm. Ganz dicht lag das Gehöft nun schon vor ihm. Das geöffnete Hoftor gähnte ihm wie der schwarze Schlund eines Ungeheuers entgegen. Knappe zehn Schritte mochte er noch von ihm entfernt sein. . . . Huschte da nicht das Licht einer Laterne über den Hof? In einer halb traumhaften, halb gewissen Vorstellung glaubte er den matten Schein zu erkennen. Mit dem letzten Rest seiner Kraft preßte er einen zitternden Hilferuf über seine Lippen, zweimal, hatte er dann das Gefühl, in einen unermeßlichen, rotglühenden Abgrund hinabzustürzen, und sank bewußtlos in den Schnee.

Das schwankende Licht der Laterne verharrte sekundenlang wie gebannt in der Mitte des Hofes, wurde dann dem Tore in Hast näher getragen und in die Höhe gehoben. Blinzelnd suchte der matte Schein den Bereich seines Strahlenkreises ab, kam nun auf- und abhüpfend, zag tastend hinzu, und ruhte dann auf Jörg Reuters todesbleichem Antlitz.

Der Träger der Laterne, ein grautöpfiger Alter, beugte sich zu dem Regungslosen hinab und sah ein Juden in dem Gesicht des Mannes zu seinen Füßen. „Er lebt noch“, sagte er in französischer Sprache, wandte sich ab und ging auf den Hof zurück. Nach wenigen Sekunden war das Licht verschwunden. Der Alte mochte in das Haus getreten sein.

Eine Viertelstunde schlich träge dahin. So träge, daß man wägen konnte, die Zeit verharre im Schreiten. Endlich Stimmen vom Hause her. Die gemächliche, begütigende des Alten und eine helle, aufgeregte hastende, scheinbar unwillige, die wohl aus jungem Frauenmunde kam.

(Fortsetzung folgt.)

sches Kriegsschiff abgefangen werden sollte. Seitdem die deutschen Dampfer von den Meeren weggefeht seien, hätten die japanischen Dampfschiffahrtsgesellschaften die ihnen gebotene Gelegenheit nicht unbenutzt gelassen. Die Freigebung irgend eines deutschen Dampfers würde ungünstig aufgenommen werden. In Reedereikreisen, heißt es weiter, habe man mit einiger Ueberraschung die Ermietung von amerikanischen Schiffen zur Verfrachtung von Baumwolle nach Bremen verzeichnet. Allein wenn man schon zugebe, daß Gründe für die Zulassung eines solchen Verkehrs beständen, so würde doch der Verkauf eines deutschen Schiffes an einen amerikanischen Besitzer als eine ganz andere und viel ernstere Sache betrachtet worden.

Pour le Mérite.

Frankfurt, 15. Jan. Wie man der Frankf. Ztg. mitteilt, ist der kommandierende General des 16. Armee Korps v. Rudra dieser Tage mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichnet worden, nachdem er Anfangs September das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse erhalten hatte.

Das Erdbeben in Italien.

Mailand, 15. Jan. Die Angaben in den Zeitungen über die Zahl der Opfer des Erdbebens sind übertrieben. Vorläufig ist zu melden, daß in Avezano einige tausend, in Sora einige hundert und in anderen Orten einige Duzend oder einzelne Opfer unter den Trümmern begraben wurden. Die vom Secolo angenommene Zahl von 20 000 Toten dürfte sich um die Hälfte vermindern.

B. T. V. Avezano, 15. Jan. Der König und die Königin haben aller Trümmerstätten besucht und den Rettungsarbeiten beigezogen. Abends kehrte der König zurück. An seinen Sonderzug war ein Wagen angehängt, in dem sich 40 Schwerverletzte befanden. 3 starben unterwegs.

Kardinal Mercier.

Amsterdam, 15. Jan. Telegraaf meldet, der päpstliche Nunzius habe an den Kardinal Mercier geschrieben und ihn aufgefordert, die deutschen Gefühle in seinen Hirtenbriefen nicht mehr zu verlegen.

Kämpfe in Beludschistan.

B. T. V. Kopenhagen, 14. Jan. (Nichtamtlich.) National Tidende bringt eine Meldung der Central News aus Bombay, wonach englische Truppen an der Nordwestgrenze Indiens in Beludschistan Kämpfe mit bewaffneten Eingeborenen hatten, die verschiedenen Stämmen angehören. Die Engländer hatten nur sechs Tote gehabt. Die Begebenheit sei politisch bedeutungslos.

Deutsche Unterseeboote vor Dover.

Amsterdam, 14. Jan. (Rtr. Bl.) Reuter meldet aus Dover: Gestern Abend um 1/12 Uhr sind zwei Kanonenschiffe in dem Hafen von Dover abgefeuert worden. Es soll ein feindliches Unterseeboot im Hafeneingang gesehen worden sein. Ein anderer englischer Bericht sagt: Gestern Abend liefen hartnäckige Gerüchte um über die Anwesenheit von Unterseebooten im Kanal. Von verschiedenen Stellen der Küste aus sind heute morgen zwei feindliche Unterseeboote auf der Höhe von Dover gesehen worden. Die Batterien eröffneten das Feuer. Der Angriff wurde abgeschlagen. Weiter wird gemeldet, daß zweimal auf die Unterseeboote aus den schweren Kanonen der Zitadelle geschossen worden sei. Der Angriff wurde im Dunkel unternommen, aber die Scheinwerfer hatten die Anwesenheit der Unterseeboote festgestellt.

Amerikanische Kritik der englischen Antwortnote.

B. T. V. London, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Die Times berichtet aus New York: Die New Yorker World bemerkt zu der englischen Note: Die Note geht nicht so freiwillig, wie es wünschenswert wäre, auf die Hauptpunkte der amerikanischen Beschwerde ein. Das Staatsdepartement leugnet nicht, daß England zu Durchsuchungen berechtigt ist, wendet nichts gegen die übliche Definition von Konterbande ein und garantiert auch nicht für die Ehrlichkeit aller amerikanischen Exporteure; wohl aber legt es Nachdruck auf die ungewisse Politik Englands Artikeln gegenüber, die als Konterbande erklärt worden sind, und auf die Ungerechtigkeit, die in der langen Hin- und Herbewegung der Schiffe und Ladungen liegt. Die Londoner Regierung braucht unerträglich lange Zeit, um ihren Argwohn in die Tat umzusetzen. Sie soll doch radikal zu Werke gehen! Sie hat überflüssigerweise den Handel mit den Neutralen aufgehoben, der doch nicht durchweg Konterbande sein kann. Der Schutz der Rechte der Neutralen ist eine Pflicht der Vereinigten Staaten. Unsere nationale Würde und unser Selbstinteresse würden leiden, wenn wir die Kontroverse in dem gegenwärtigen Stadium fallen ließen. Obwohl Großbritannien nicht immer dieser Ansicht gewesen ist, kann nach seiner Ansicht jeder mächtige Kriegsführende willkürlich bestimmen, was als Konterbande zu gelten hat. Deshalb sollte aber auch deutlich gesagt werden, was Konterbande ist, der Beschluß unüberwindlich sein, und wenn kein Beweis für eine Schuld erbracht werden kann, der Fall schnell erledigt werden. Wir bedauern, daß in diesen wichtigen Punkten, die eine wertvollere Gelegenheit zu einer freundschaftlichen Haltung geben als Worte, die englische Note viel zu wünschen übrig läßt. Das Blatt fährt fort:

Ein neuer Türkenkrieg.

Einnahme von Tābris und Selmas.

B. T. V. Konstantinopel, 14. Jan. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Unsere Truppen rücken, unterstützt von persischen Kontingenten, beständig in Aserbeidschan vor, um das Land von dem russischen Joche zu befreien. Sie haben dort einen neuen großen Erfolg davongetragen, indem sie Tābris und Selmas, die beiden letzten russischen Stützpunkte in dieser Gegend, besetzt haben. Die Russen, welche die Absicht hatten, sich hartnäckig zu verteidigen, verließen in Unordnung die Orte. — Eine Anzahl Christen, die einen Teil der englischen Besatzungstruppen in Aegypten bildeten, haben sich unserer Vorhut ergeben.

Aus Kanada.

B. T. V. Toronto, 14. Jan. Die Regierung hat die Mobilmachung des 3. kanadischen Kontingents angeordnet.

Neues Erdbeben in Rom.

B. T. V. Rom, 14. Jan. Heute früh gegen 3 Uhr wurde ein neuer Erdstoß wahrgenommen. In einigen Stadtteilen eilte die Bevölkerung ins Freie.

Aus Frankreich.

B. T. V. Paris, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Das Kriegsgericht verurteilte den Deutschen Libstein zu 2 Jahren Gefängnis. Libstein, der seit acht Jahren in Frankreich ansässig ist, fälschte im Augenblick der Mobilmachung seine Ausweispapiere, um den Glauben zu erwecken, er sei ein Franzose.

Der überlistete John Bull.

B. T. V. Cleveland, 14. Jan. Meldung des Reuterbüros. Ein Deutscher namens Wenz ist in einem Koffer über die kanadische Grenze nach Buffalo entkommen. Es wird erklärt, daß ein regelmäßiges System solcher heimlichen Grenzüberschreitungen bestehe.

Zum Rücktritt des Grafen Berchtold.

Zum Rücktritt des Grafen Berchtold sagt das Berliner Tageblatt, Berchtold habe sich wiederholt mit Rücktrittsgedanken getragen. Er sei in manchen Fragen, und zum Beispiel in denjenigen, die Oesterreich-Ungarns Stellung zu Italien betreffen, einer Ausgleichspolitik abgeneigt gewesen. Sein Rücktritt könne also immerhin zur Beseitigung oder doch zur Verminderung bestehender Schwierigkeiten beitragen. Man habe ziemlich allgemein erwartet, daß Tisza das Ministerium des Äußern übernehmen werde. Zweifellos habe er bei der Ernennung des ihm befreundeten Burian in ausschlaggebender Weise mitgewirkt. Die Kreuzzeitung führt aus: Wenn in der Person Burians wieder ein ungarischer Staatsmann an der Spitze der auswärtigen Politik steht, so können wir das nur als ein gutes Vorzeichen hinnehmen, denn unter dem Ungarn Andrássy wurde einst das österreichisch-ungarische Bündnis abgeschlossen.

B. T. V. Wien, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Wie verlautet, hat der Kaiser dem Grafen Berchtold die Brillanten des Großkreuzes des Stephansordens verliehen. Die morgige Wiener Zeitung wird ein Handschreiben an den Grafen Berchtold bringen.

Eine Ansprache des Kaisers.

Einem Feldpostbrief aus Douai entnimmt die Deutsche Tagesztg. die nachstehenden Mitteilungen: „Gestern (das ist am 2. Feiertag) war für uns ein denkwürdiger Moment. Der Kaiser war hier und ließ in den Parks und Straßen das Korps vorüberziehen. Vor den Fahnen ent-

England führt den Krieg mit Deutschland und ist berechtigt, sich aller Hilfsmittel der Zivilisation zu bedienen, um Deutschland zu blockieren. Es schloß die Nordsee, ohne, wie es seine Pflicht gewesen wäre, die Blockade erklärt und dafür die Verantwortung übernommen zu haben. Es terrorisierte den Handel der Neutralen, um gewisse Waren von Deutschland fernzuhalten. Um seine große Seemacht gegen den Feind zur äußersten Geltung zu bringen, hat es nicht gezögert, seine Freunde ins Unglück zu stürzen. Hält man das Großbritannien entgegen, so schützt es die Notwendigkeit vor, die in Kriegszeiten weder Freund noch Feind kenne, und wirft uns unlautere Handlungen vor, ohne dafür Beweise zu bringen. Das englische Reich muß darüber von den Vereinigten Staaten noch mehr zu hören bekommen, denn es handelt in einer ernstesten Frage zweideutig!

Im französischen Hauptquartier.

Die Neue Zürcher Zeitung bringt in einem neuen Artikel ihres Mitarbeiters hinter der französischen Front eine Beschreibung des französischen Hauptquartiers. Sie beginnt mit folgenden Sätzen: „Das französische Hauptquartier befindet sich in einer kleinen Stadt nördlich von Paris, die ich jedoch nicht nennen will. Sein Sitz war bis gegen Ende November in Ronilly, einem Städtchen zwischen Troyes und Paris in einer Entfernung von 123 Kilometern von der Linie Paris—Versailles. General Joffre und sein Stab haben sich inzwischen der Hauptstadt sowohl wie dem nördlichen Kriegsschauplatz genähert. Was im Hauptquartier auffällt, ist die große Ruhe, die hier herrscht. Niemand, der es nicht wüßte, würde vermuten, daß von dieser Stelle aus die Operationen einer Armee geleitet werden, die über 1 1/2 Millionen Soldaten zählt. Am Einfahrtstor des großen Palace-Hotels, in dem der Generalsstab untergebracht ist, steht eine einzige Schildwache. Nicht die mindeste Bewegung

blökte er das Haupt. Die eine war nur noch ein Stück. Dann ging er mitten in den ziemlich schmalen Straßen mit seinen Herren und dem Prinzen Eitel Fritz weiter drei Schritte an mir vorüber. Ei, wie da die Hände an die Helme flogen! — Hurra! braute es aus den Soldaten. Und das in einer französischen Stadt, die die Franzosen zu Weihnachten wieder zu besetzen hofften! An diesem Regiment hielt der Kaiser später eine Ansprache, in der er betonte, daß wir einem tapferen Gegner gegenüberstünden, daß aber der Krieg nicht früher aufhören werde, als bis die Gegner erledigt seien und wir den Frieden diktieren könnten.“

Deutsche Ordnung in Nordfrankreich.

B. T. V. Paris, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Le Temps veröffentlicht den Bericht eines französischen Unions-Politikmitgliedes über den Zustand der besetzten Provinzen von Nordfrankreich. Danach wird jeder Person täglich ein Pfund Reichmehl ausgeliefert. Alle Mühlen sind im Gang. Der frühere Mangel an Brot, Salz, Zucker, Kaffee, Bismarckhölzern und Tabak hat gänzlich aufgehört. Die Verhältnisse haben sich bedeutend gebessert. Ueberall sind die deutsche Wegweiser angebracht. Der Ausverkauf von Alkohol ist verboten. Der Betrieb der Schulen wird überall fortgesetzt. Die Deutschen versuchen die Bevölkerung auf jede Weise zufrieden zu stellen, und für die Vorstellung zu gewinnen, daß ein akerbaureibendes Frankreich ein industrielles Deutschland natürliche Verbündete gegen das friedensfördernde England seien.

Aus Elsass-Lothringen.

B. T. V. Straßburg, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Von dem Kriegsgericht Neubreisach wurde der Straßburger Post zufolge der über 60 Jahre alte Schacharbeiter Alois Meher zu 14 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt, weil er den Meher-Bethge von den Wittenheimer Kallwerken, einen pensionierten Gendarmen, bei den Franzosen beschuldigte, habe die August 1914 den Anmarsch der französischen Truppen beobachtet; die Wasserturm des Kallwerkes aus beobachtet und der deutschen Heeresleitung mitgeteilt zu haben. Bethge wurde auf von den Franzosen in Haft genommen und wegen Spionage vor ein Kriegsgericht gestellt, von diesem aber freigesprochen; er befindet sich aber heute noch in französischer Gefangenschaft. — In der gleichen Sitzung wurde der Handlungsgehilfe Camille Adam aus Mülhausen zu 10 Monaten Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe, weil er, wie selbst zugab, die Franzosen bei ihrem Einzug in Mülhausen mit „Vive la France“ begrüßt hat.

Die deutschen Flieger.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Haag: In dem ein holländisches Blatt aus Dänkirchen berichtet, habe es kein Tag, an dem nicht deutsche Flieger über die Stadt erschienen. Der Bahnhof sei schon mehrmals beschossen worden. Bei einem Kampfe zwischen deutschen und belgischen Flugzeugen sollen 2 deutsche und 2 belgische Flugzeuge abgestürzt sein.

Unsere Soldaten und die französische Bevölkerung.

Basel, 11. Jan. (Nichtamtlich.) Oberst Müller der vor kurzem Gelegenheit hatte, mehrere von den Deutschen besetzte französische Dörfer zu besichtigen, gibt von dem Verhältnis zwischen der deutschen Besatzung und der Deutschen folgende Darstellung: Ueberall hätten die Leute auf seine Frage, wie sie mit den Deutschen auskämen, versichert, diese seien sehr höflich und der Verkehr mit ihnen gestalte sich sehr angenehm. In einem Hause, in dem 20 deutsche Soldaten einquartiert waren, habe er eine junge Frau nach dem Betragen der deutschen Soldaten gefragt. Diese habe lebhaft und nicht ohne Wärme geantwortet, sie könne nicht anders sein. Kein Kommen und Gehen von geschäftlichen Offizieren, die auf den Straßen einhergauppierten. In jedem Stabsort befand man beinahe nie zu Gesicht. Handlungen mit ihrer Arbeit beschäftigt. In einer benachbarten Stadt, die eine Anzahl Reiter untergebracht waren, entfernte bemerkte man eine Garage mit einigen zweisitzigen Automobilen, die für den Fall bereitstehen, daß der Generalstab sich in Sicherheit bringen müßte. Auf dem Rasen vor dem Hotel ist eine Batterie von sechs Mitrailleuren aufgestellt. Die Bedienungsmannschaft steht in einem Minen nachbarten Zelt auf Pikt für den Fall, daß feindliche Aeroplane einen Ueberfall versuchen sollten. Auch gewöhnlich man einige Autobourbons zur Leitung von telegraphischen Drahten. Weiter vorn befindet sich ein Korbon von Wachgeschützen, die in je 30 Meter Abstand voneinander aufgestellt sind, um einen immerhin möglichen Angriff auf das Hauptquartier zu vereiteln. Das ist alles und doch läßt der Anblick eine tiefe Bewegung auf den Besucher aus.

Vor dem Postgebäude des Städtchens steht ein riesiger Lastauto, in dem Tag und Nacht acht Feldtelegraphen arbeiten. Es ist durch Draht einerseits mit dem städtischen Telegraphenbureau, andererseits mit dem Palace-Hotel verbunden. Hier erkennt man den Hauptstern der Armee, durch ihn werden alle Befehle erteilt, durch ihn laufen die Nachrichten aus ganz Frankreich und von der unheimlichen Front zusammen, und das Gesamte muß sich schließend in einem Menschengehirn konzentrieren und resümieren demjenigen des Generals Joffre, des Chefs der französischen Armeen.“

In ein deutsches Haus gehört in dieser Zeit kein Suchen.

sehr liebenswürdig, und sie schilderte, sie habe geklagt, wie groß früher die Not im Dorfe gewesen sei. Jetzt jedoch sei die Versorgung der Bewohner mit Lebensmitteln wie überall, wo deutsche Truppen französisches Gebiet besetzt hätten, geordnet. Naturalien würden durch die Heeresleitung herbeigeschafft und an die Bevölkerung abgegeben. Die deutschen Soldaten teilten selbst ihr Brot mit der Bevölkerung. Auf seine Bemerkung, die Deutschen seien also anscheinend keine Barbaren, habe sie mit Leidenschaft geantwortet: Sicherlich nicht! Aber der Krieg reizt die Leute so auf, daß sie sich gegenseitig verleumdend und übles voneinander reden.

reich. Poincarés Reise an die Front.

W. T. B. Paris, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Während Präsident Poincaré in einer Ortschaft in der Nähe von Düren die Marinegeschiffe eine Fahne überreichte, überflogen französische Flugzeuge ständig die Ortschaft, um Überraschungen vorzubeugen. Poincaré begab sich darauf zu dem Hauptquartier des Generals Foch, und sodann zu dem Hauptquartier des Generals French, wo er eine lange Unterredung mit French und dem Prinzen von Wales hatte und den Kommandeuren der englischen Armee, den Generalen Douglas, Haig, Smith und Darrin die Plakette des Großkreuzes der Ehrenlegion überreichte. Nach kurzen Besuchen in Hazebrouk und im Hauptquartier des Generals Mauborg fuhr Poincaré nach Arras, welches von allen von den Deutschen beschossenen Städten eine der am härtesten geprüften ist. Die Viertel in der Nähe des Bahnhofs und des Rathauses sind völlig zerstört. Von dem Vorfried des Rathauses ist nichts mehr übrig geblieben. Überall sieht man nur Trümmerhaufen und ungeheure von den großen deutschen Granaten verursachte Ausbuchtungen. Poincaré besichtigte, von dem Präfecten und dem Bürgermeister begleitet, welche selbst in der kritischsten Zeit den Ort nicht verlassen wollten, die ganze Stadt. Die noch stehenden Häuser in den weniger betroffenen Straßen sind alle verschlossen. Die Bevölkerung von Arras nimmt schnell ab; die Mehrzahl ist außerhalb des Feuerbereichs geflüchtet. Die Beschädigung wird fast täglich fortgesetzt. Die ersten Linien der deutschen Schützengräben sind 1500 bis 3000 Meter weit entfernt. In Arras befinden sich noch 3500 Einwohner, zumeist alte Leute. Die Verproviantierung kann trotz der Nähe des Feindes ziemlich gut durchgeführt werden. Poincaré richtete Worte der Ermunterung an die Bevölkerung und verließ die Stadt im Automobil. Er bewohnte sodann 15 Kilometer hinter Arras einen Eisenbahnhäuser und traf des Abends in Paris ein.

Die beschlagnahmten norweg. Panzerschiffe.

W. T. B. Christiania, 13. Jan. (Nichtamtlich.) In dem Bericht der Regierung, der im Storting über die Lage des Reiches abgegeben wird, wird jetzt zum ersten Male offiziell mitgeteilt, daß die beiden in England beschlagnahmten Panzerschiffe von der englischen Regierung beschlagnahmt worden seien.

Aus Norwegen.

W. T. B. Christiania, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Das Storting wurde hier feierlich eröffnet. In der Thronrede wird ausgeführt: Die Beziehungen zu den Mächten sind freundschaftlich. Die Bestrebungen sind darauf ausgegangen, das Land außerhalb des Weltkrieges zu halten, und die Gefahren und Schwierigkeiten abzuwenden, welche die Lage für die Sicherheit und die Erwerbszweige des Landes mit sich brachte. Ferner erwähnt die Thronrede die Neutralitätserklärung Norwegens, die Übereinkunft zwischen Schweden und Norwegen vom 8. August, die Dreikönigs-Zusammenkunft in Malmö und die dort festgestellte Einigkeit. Das neue Zusammentreten der Skandinavien-Konferenz sei bis nach dem Kriege verschoben worden. Dem Storting werden einige Gesetzentwürfe über außerordentliche Maßnahmen zur Stärkung der Land- und Seeverteidigung vorgelegt. Das Gleichgewicht des Budgets könne ohne bedeutende neue Steuererhöhungen nicht aufrecht erhalten werden. Ferner werden Gesetzentwürfe angedeutet über die Einsetzung einer Kommission zur Behandlung der Frage der Getreideversorgung des Landes und darüber das Staatsmonopol für die Einfuhr von Getreide und Viehfleisch.

Die Minen.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Rotterdam: An der holländischen Küste sind in den letzten Tagen wiederum zwei Minen angeschwemmt worden, so in Loosduinen, deren Explosion sich aber gefährlich gestalten dürfte, da das Badehotel und eine Villa sich in ihrer unmittelbaren Nähe befinden. Bei der Explosion einer am Westkapper Seedeiche angeschwemmten Mine wurden arge Verwüstungen angerichtet. An der gleichen Stelle sind noch 2 Minen angeschwemmt worden.

Amerikanische Hilfe für Russisch-Polen.

W. T. B. Berlin, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt unter dem Titel: Amerikanische Kriegshilfskommission und Russisch-Polen. Wie wir hören, sind der Vorsitzende und einige Mitglieder der von der Rockefellerstiftung in Washington eingesetzten Kriegshilfskommission William H. H. Rose und der Direktor des amerikanischen Roten Kreuzes Ernest Bidwell hier eingetroffen, nachdem sie sich über das Wirken des amerikanischen Komitees für die Lebensmittelversorgung Belgiens an Ort und Stelle eingehend unterrichtet haben. Die Herren, die sowohl im Auswärtigen Amt wie im Reichsamt des Innern empfangen worden sind, hegen den Wunsch, sich auch über die Lebensmittelversorgung der von den Deutschen besetzten Teile Russisch-Polens zu unterrichten. Zu diesem Zweck werden sie in den nächsten Tagen mit dem zuständigen Abteilungsleiter des Reichsamts des Innern und einem von dem Oberbefehlshaber im Osten kom-

mandierten Offizier eine Rundfahrt durch Russisch-Polen antreten, wobei die Orte Bendzin mit dem Kohlen- und Hüttenrevier von Sosnowice, Gzenstochau, Wielun, Sieradz, Lodz, Lwowitz, Kutno und Kolko besucht werden sollen. Die Reichsregierung würde es mit Freuden begrüßen, wenn die humanitären Bestrebungen, die sich in Amerika für die durch den Krieg notleidend gewordene Zivilbevölkerung Belgiens sich so erfolgreich betätigten, sich auch der vielfach in noch schlimmerer Lage befindlichen Zivilbevölkerung Russisch-Polens zuwenden würden.

Aus Rußland.

W. T. B. Kopenhagen, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Schingarew geht in seinem dritten Artikel in der Retsch zu einer Kritik des russischen Einnahmetats von 1915 über. Er stellt zunächst fest, daß es seit den 60er Jahren in Rußland kein einziges Budget gegeben habe, in dem sich ein so starkes Fallen der Staatseinnahmen bemerkbar gemacht habe. Die Steuer- und Zolleinsparungen des Finanzministers seien von der Annahme ausgegangen, daß der Krieg in der zweiten Hälfte des Budgetjahres schon beendet und normale Bedingungen vorhanden sein werden. Aber niemand bürgte dafür. Außerdem würde der deutsch-russische Handel, auf dem zum großen Teile die russischen Zolleinnahmen beruhen, nach dem Kriege nicht gleich wieder seinen alten Gang gehen. Ferner habe der Finanzminister teilweise sogar mit einem Wachsen der Einnahmen aus den Akzisen gerechnet, weil er annehme, daß infolge der Aufhebung des Branntweinmonopols der Bedarf für die anderen Verbrauchsartikel steigen werde. Demgegenüber sei darauf aufmerksam zu machen, daß die Verkaufspreise aller Verbrauchsartikel gerade durch die Steuererhöhungen stark gestiegen seien, was natürlich auf die Nachfrage ungünstig einwirken werde. Schingarew kommt zu dem Ergebnis, daß man unter Zugrundelegung der Einschätzungen des Finanzministers den Windertrag der staatlichen Einnahmen gegen früher auf 1143,9 Millionen Rubel, gleich 28 Prozent der ordentlichen Einnahmen berechnen müsse. Früher habe man einen großen Vorrat an Einnahmen, daran werde nun aber nicht mehr zu denken sein. Was die neuen Steuern anlangt, werden sie einen um so geringeren Steuereffekt haben, je mehr man die Steuerkränze anziehe. Alles werde von der Gleichmäßigkeit und Gerechtigkeit der Besteuerung abhängen. Die nächste Zukunft werde zeigen, ob die neuen Steuerprojekte von diesen Grundsätzen ausgehen oder nur die Steuerlast nach den alten Schablonen erhöhen.

W. T. B. Kopenhagen, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Der Chef des russischen Sanitätswesens hat angeordnet, daß folgende körperliche Gebrechen nicht mehr die Befreiung vom Militärdienst nach sich ziehen: Das Fehlen von über zehn Zähnen in einem, von über vierzehn Zähnen in beiden Kiefern; das Fehlen eines Daumens, des Zeigefingers, das Fehlen von über zwei Fingern, die Steifheit der Finger und der Zusammenwuchs des Daumens und des Zeigefingers.

Griechenland will keinen Krieg.

Ofenpest, 11. Jan. (Ntr. Bln.) Pesti Hirlap veröffentlicht eine Unterredung mit dem griechischen Minister des Äußeren Dr. Streit, der folgendes sagte: Es liegt nicht im Interesse Griechenlands, jetzt einen neuen Krieg zu wagen. Mit Albanien wünschen wir in vollem Frieden zu leben. Mit Serbien haben wir tatsächlich einen Vertrag militärischer Natur, der sich aber ausschließlich auf die Balkanstaaten bezieht. Unser Verhältnis zu Bulgarien ist ein völlig normales. Mit der Türkei haben wir keinen Konflikt. Mit Rumänien ist unser Verhältnis herzlich, ohne daß ein Bündnis besteht. Wir wollen die Ordnung auf dem Balkan aufrecht erhalten, einen Krieg wollen wir nicht.

Die Kämpfe im Kongo.

W. T. B. Paris, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Temps meldet: Das hier eingetroffene Amtsblatt vom Kongo vom 15. November gibt einen Bericht über die militärischen Operationen im Sangha Gebiet. In dem Bericht heißt es: Anfang Oktober eroberte die Kolonne, die zuvor Bonga und Uesse eingenommen hatte, Djembe, 50 Kilometer nördlich von Uesse und marschierte dann gegen Kola vor. Die Verbindung der Kolonne mit dem Posten in Uesse wurde wenige Tage darauf vom Feinde abgeschnitten, der Abzug einnahm und besetzte. Nach dem Eintreffen der aus Brazzaville erbetenen Hilfe wurde am 26. Oktober Abzug angegriffen und nach zehntägigem erbitterten Kampfe eingenommen. Andere Kolonnen nahmen unterdessen Kola, Carnot und Boma ein.

Ägypten.

Köln, 12. Jan. Die Köln. Ztg. meldet aus Rom: Das Giornale d'Italia gibt die Neuierungen einer angesehenen Persönlichkeit wieder, die seit 20 Jahren in Ägypten lebt und über die dortige Lage sehr bedenklich urteilt. Den Namen des Gewährsmannes nennt das Blatt nicht, weil er bei seiner Rückkehr an den Nil keine Unannehmlichkeiten haben wollte. Man darf daher der Zuverlässigkeit dieser Darstellung nicht unbedingt trauen, aber eine gewisse Beachtung verdient sie doch, weil das Blatt, das sie wiedergibt, zur Dreierbandpresse Italiens gehört und daher eher zur Schönschreibererei geneigt ist, wenn es sich um englische Interessen handelt. Trotz seiner Verehrung für England veröffentlicht das Giornale d'Italia den Bericht des ägyptischen Gewährsmannes mit den Sätzen: Augenblicklich ist die Lage in Ägypten völlig stationär. Das Volk weiß infolge der Zensur nichts von den Ereignissen, ist aber im Grunde nicht ruhig, sondern erwartet irgend eine Kundgebung von der Türkei, um sich wie ein Mann zu erheben. Das ägyptische Volk will sich um jeden Preis von der englischen Herrschaft befreien und erfährt trotz der Zensur einiges über die Bewegungen der

Türkei und des Ex-Khediven, der ebenso beliebt ist, wie der jetzt von den Engländern eingesetzte Sultan unbeliebt und verhaßt ist. Um Mitte März werde der Ex-Khedive mit einem großen Heer regulärer Truppen und aller Araber und Beduinen-Stämme der Umgebung am Suez-Kanal eintreffen, und dann könne man auf eine allgemeine Erhebung des Landes rechnen, trotz der bisherigen Ergebniserklärungen der Notabeln vor dem neuen Sultan.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Konstantinopel: Nach Berichten aus Kairo sind die indischen Truppen nach Frankreich transportiert worden, da die Engländer ihren Uebertritt zu dem türkischen Heere befürchten.

Der Burenkrieg.

W. T. B. London, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau bringt die amtliche Mitteilung aus Pretoria vom 9. Dezember 1914, daß eine kleine Abteilung aufständischer Buren bei dem Versuche, nach Deutsch-Südwestafrika zu entkommen, an der Grenze von Betschuanaland gefangen genommen worden sei.

Die Seeschlacht bei den Färlands-Inseln.

W. T. B. Berlin, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Nach hier eingegangenen Nachrichten über die Geretteten von den bei den Färlands-Inseln untergegangenen Schiffen ist von der „Scharnhorst“ niemand gerettet worden. Von der „Gneisenau“ wurden 17 Offiziere und 171 Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften gerettet, von der „Rürnberg“ wurden kein Offizier, sieben Unteroffiziere und Mannschaften, von der „Leipzig“ vier Offiziere und 15 Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften gerettet. Von den Begleitschiffen „Baden“ und „Santa Isabella“ sind alle Leute gerettet worden. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß noch einige Offiziere und Mannschaften mehr als angegeben gerettet worden sind.

Amerika.

W. T. B. London, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Die gestrige Times meldet aus Washington vom 10. Januar: Präsident Wilson erklärte in einer Rede in Indianapolis, Amerika könne Mexiko nicht das Recht nehmen, bei der Regelung der inneren Angelegenheiten so viel Blut zu vergießen, als es zweckmäßig erscheine. Die Vereinigten Staaten müßten den anderen Staaten in ihren Angelegenheiten ebensoviele Freiheit einräumen, wie sie selbst genießen. — Der Korrespondent der Times vergleicht diese Erklärung Wilsons mit seiner Haltung, als noch Huerta am Ruder war. Der Korrespondent glaubt, daß die Politik des Präsidenten zu einer erbitterten Auseinandersetzung im Senat führen werde. Man frage sich bereits, ob es sich mit der Verantwortlichkeit der Vereinigten Staaten verträge, wenn sie der Zügellosigkeit in dem Nachbarlande ruhig zusähen, die an die schlimmsten Zeiten der französischen Revolution erinnere.

Das Erdbeben in Italien.

W. T. B. Rom, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Ueber die Wirkung des Erdbebens der Provinz Rom wird noch berichtet: In Torre Cajetani wurde Schaden angerichtet, auch Menschen sind umgekommen. In Marano Argenta sind der Bahnhof, der Glockenturm und einige Häuser eingestürzt; auch Personen sollen zu Schaden gekommen sein. In Filetino, Bezirk Frosinone, sind mehrere Häuser eingestürzt. Die Kirche ist beschädigt worden, zwei Personen wurden verletzt. Torricelli-in-Sabina hat schwere Beschädigungen erlitten, eine Person wurde getötet. In Tivoli ist eine Person ums Leben gekommen. In Monte Sanico ist das Telegraphenamt schwer beschädigt worden. In Chinetoromano haben einige Häuser Risse bekommen, ebenso in Zogaro und Farentino. Weitere Sachschäden, besonders an Häusern, sind in Palestrina und Freggi zu verzeichnen. In Morlupo sind einige Häuser eingestürzt, in Velletri wurden einige beschädigt. Weitere Schäden sind in Anticoli und Corrado zu verzeichnen. In Perugia wurde ein starkes Erdbeben beobachtet, das fünf Sekunden dauerte und eine Panik hervorrief. In Capua folgten sich drei Erdstöße. Die Bevölkerung geriet in Entsetzen, ebenso in Castellamare die Stabia, wo zwei heftige Stöße bemerkt wurden. In Cassino fanden zwei starke, lang andauernde Erderschütterungen mit unterirdischen Donnern statt. In Montecassino wurde das Observatorium schwer beschädigt, die Kirche weniger. — In Pescara dauerte das Erdbeben 20 Sekunden; die letzten Nachrichten besagen, daß ein sehr starker Erdstoß in Aquila Chieti und Castellamare Adriatico bemerkt wurde, der jedoch nur Sachschaden anrichtete. In Subiaco ist die Kathedrale in Gefahr; dort, sowie in Caprarolo und Cori wurden einige Häuser beschädigt. Sehr schwere Schäden werden auch aus Tagliacozzo gemeldet, ebenso aus Sgurgola, Marjiciana, Cappelletto Magliano und Cappagocia. Die Telegraphenverbindung mit Vezzano ist unterbrochen.

W. T. B. Rom, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Das Erdbeben hat namentlich in der Provinz Chieti erheblichen Schaden angerichtet. So wurden in der Provinzhauptstadt zahlreiche Häuser beschädigt, darunter das Telegraphenamt. In Serramanacefa wurden zwei Personen getötet und viele verwundet, zahlreiche Häuser stürzten ein. In Lettomanoppello ist ein Person tot, mehrere sind verletzt; zahlreiche Häuser stürzten ein oder erhielten Risse. In Musellaro wurde ein Mann getötet. — In San Valentino ist ein Mann verunglückt, mehrere wurden verletzt. Die Häuser in Sorso wurden schwer beschädigt und sind teilweise eingestürzt. Viele Personen liegen unter den Trümmern. Man befürchtet viele Menschenopfer. Die Ortschaften in den Provinzen Perugia und Taramo erlitten vielfach schweren Schaden. Aus den Ortschaften der Provinz Aquila werden etwa 40 Todesfälle und mehrere hun-

bert Verletzungen gemeldet. Der Präsekt hat Truppen und Sanitätsmaterial nach Poggio Picenze, Sassa, Tornimparte, Cagnano Amiterno, Gagliano Aterno und Rojo gesandt.

B. L. B. Rom, 13. Jan. (Nichtamtlich.) In Anversa wurden zwei Tote und drei Verletzte gezählt, in Villa Lago ungefähr 20 Tote und eine unbestimmte Anzahl von Verletzten. — Das Dorf Frattura ist fast vollständig zerstört worden. Viele Bewohner wurden getötet. Man glaubt, daß sich in Popoli Opfer unter den Trümmern befinden. Das Rettungswort ist in Angriff genommen worden. — Nachrichten aus Sora melden, daß das Erdbeben hier verhängnisvolle Folgen hatte. Viele Häuser sind zusammengefallen. — In Isola Livi sollen schon 10 Tote und 150 Verwundete geborgen worden sein. Truppen sind mit Zelten nach den vom Unglück betroffenen Gegenden abgegangen.

Gut deutsch!

Strasburg (Els.), 12. Jan. Einem in der Strasb. Post erschienenen Gemeinderatsbericht aus Diedenhofen zufolge werden im Sinne der jüngst ergangenen bekannten Erlasse durch Ministerialverordnung die Ortsbezeichnungen Beauregard, Barages, Briquerie, Gassan, Crebecoeur, Crebe-Frescaty und Schloß Jeannot, alle im Kreise Diedenhofen gelegen, durch deutsche Ortsnamen ersetzt werden.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Gibraltar.

B. L. B. Berlin, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Beim Auswärtigen Amt sind Klagen eingelaufen, daß es den deutschen Kriegsgefangenen in Gibraltar verboten ist, in deutscher Sprache zu korrespondieren. Diese Angelegenheit ist durch Vermittelung einer neutralen Macht bei der britischen Regierung zur Sprache gebracht worden. Es ist darauf die Antwort eingetroffen, daß den Kriegsgefangenen der Gebrauch der deutschen Sprache gestattet, ihnen nur anheingegen worden ist, sich der englischen Sprache zu bedienen, falls sie Verzögerungen bei der Zensur der Briefe vermeiden wollen. Ebenso können sie Briefe in deutscher Sprache empfangen, jedoch ist es ihnen nur erlaubt, wöchentlich zweimal Briefe abzusenden, die nicht mehr als zwei Seiten umfassen dürfen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!! Nassauische Kriegsvericherung auf Gegenseitigkeit. Bis zum Schluß des vergangenen Jahres sind seitens der Nassauischen Kriegsvericherung rund 50 000 Anteilscheine à 10 Mark abgesetzt worden. Die Zahl der versicherten Kriegsteilnehmer aus unserm Bezirk dürfte etwa auf 18 000 zu schätzen sein. Bisher sind als gefallen 244 Versicherte mit 722 Anteilscheinen angemeldet worden. Es stehen aber offenbar noch Anmeldungen aus. Die Angehörigen sollten die sofortige Anmeldung, sobald ihnen eine sichere Nachricht zugegangen ist, nicht versäumen. Nach § 6 der Bedingungen gelten bekanntlich auch alle diejenigen Kriegsteilnehmer, die vor Eröffnung der Nassauischen Kriegsvericherung oder in der ersten Woche nachher, also bis zum 22. August einschließlich gefallen sind, als mitversichert, und zwar mit drei Anteilscheinen, jedoch soll der hierauf entfallende Gesamtbetrag 5 Prozent der Versicherungssumme nicht überschreiten. Bisher sind nur zwei solcher Fälle angemeldet worden. Vielleicht ist diese wohlthätige Bestimmung nicht genügend bekannt geworden. Der Zusammenschluß der nach dem Muster der Nassauischen Kriegsvericherung in den übrigen Landesteilen Deutschlands errichteten Kriegsvericherungen ist fast vollständig erfolgt. Es stehen nur noch wenige außerhalb. Es ist damit ein besserer Risikoausgleich erzielt worden.

!! Frankfurt, 13. Jan. Die Kriegskommission des Magistrats bewilligte die Kosten zum Umpflügen aller brachliegenden Ländereien und Baugrundstücke. Diese neugewonnenen Acker sollen im Frühjahr bedürftigen Familien zum Kartoffelanbau unentgeltlich überlassen werden. Auch viele Privatleute stellten ihre unbestellten Plätze der Stadt zum genannten Zweck zur Verfügung. Für die Fortführung der Arbeitslosenunterstützung bewilligte die Kommission weitere 100 000 Mark.

!! Aus dem Taunus, 12. Jan. In verschiedenen Orten des hiesigen Landes wurden in den letzten Nächten schwere Einbrüche der Diebstähle verübt, die in erster Linie Gasthöfen galten. Außer reichen Ess- und Trinkvorräten fielen den Dieben auch verschiedentlich nicht unbedeutende Geldvorräte in die Hände. Wahrscheinlich handelt es sich um eine organisierte Einbrecherbande.

!! Gießen, 12. Jan. Aus dem Kriegsgefangenenlager auf dem Trüb sind am Freitag die beiden belgischen Kriegsgefangenen Emile Henry de Wilde und Pierre Steffens entwichen. Die beiden Ausreißer sprechen nur flämisch.

!! Kassel, 13. Jan. Nunmehr sind in dem größten Kriegsgefangenenlager der Provinz Hessen-Nassau bei Niederzwehren 15 000 Gefangene — Franzosen, Russen und Engländer — untergebracht. Weitere 3000 Gefangene sind auf der Fahrt aus Feindesland nach dort unterwegs.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 15. Januar 1915

e Das Eiserne Kreuz. Der Sohn des Weichenstellers Wilh. Achstein dahier, August Achstein, Ref.-Führer-Regt. 3, erhielt am 3. Januar das Eiserne Kreuz für große Tapferkeit vor dem Feinde.

e Die Kriegsunterstützung für Januar wird von Montag, den 18. d. Mts., ab bei der Stadtkasse ausbezahlt. Nähere Bekanntmachung erscheint morgen. Am Samstag bleibt die Stadtkasse noch geschlossen.

e Der evangelische Kirchenchor hält seine regelmäßigen Proben jeden Freitagabend im Rheinischen Hof.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Holzanzuhr.

Die Anfuhr des für die städtischen Anstalten bestimmten Holzes aus dem Distrikt Rottländer soll vergeben werden. Angebote, in denen die Forderung für je 4 Km. Reisholz oder 100 Reiserellen anzugeben ist, sind bis Montag, den 18. d. Mts., vormittags an uns einzureichen. Bad Ems, den 12. Januar 1915.

Der Magistrat.

Ein Merkblatt für Alle.

Deutschland steht gegen eine Welt von Feinden, die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht gelingen, unsere herrlichen Truppen niederzuringen, aber sie wollen uns wie eine belagerte Festung aushungern. Auch das wird ihnen nicht gelingen, denn wir haben genug Brottorn im Lande, um unsere Bevölkerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Nur darf nicht vergeudet und die Brotrucht nicht an das Vieh verfüttert werden. Haltet darum Haus mit dem Brot, damit die Hoffnungen unserer Feinde zuschanden werden. Seid ehrerbietig gegen das tägliche Brot, dann werdet ihr es immer haben, mag der Krieg noch so lange dauern. Erzieht dazu auch eure Kinder. Verachtet kein Stück Brot, weil es nicht mehr frisch ist. Schneidet kein Stück Brot mehr ab, als ihr essen wollt. Denkt immer an unsere Soldaten im Felde, die oft auf vorgeschobenen Posten glücklich wären, wenn sie das Brot hätten, das ihr verschwendet. Eßt Kriegsbrot; es ist durch den Buchstaben K kenntlich. Es sättigt und nährt ebenso wie anderes. Wenn alle es essen, brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir immer Brot haben werden. Wer die Kartoffeln erst schält und dann kocht, vergeudet viel. Kocht darum die Kartoffeln in der Schale, ihr spart dadurch. Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse, die ihr nicht verwerten könnt, werft nicht fort, sondern sammelt sie als Futter für das Vieh, sie werden gern von den Landwirten geholt werden.

Vorstehendes Merkblatt wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Bad Ems, den 9. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Umtausch von Gold gegen Papiergeld.

Wahrnehmungen aus den letzten Tagen haben gezeigt, daß sich noch Goldstücke in nicht unbedeutender Menge in Privathänden befinden. Da infolge der Vermehrung des Goldbestandes der Reichsbank die Währungsmittel des Staates zunehmen, richten wir hiermit wiederholt die dringende Bitte an unsere Einwohner, alles Gold bei den öffentlichen Kassen gegen Papiergeld umzutauschen. Wer sich in der ersten Zeit, in der wir leben, nicht auf diese Pflicht gegen das Vaterland besinnt, begeht an ihm ein Unrecht, da er es unterläßt, die Mittel des Reiches zu erhöhen, obwohl er dazu in der Lage ist. Ein Verrat am Vaterland begeht jedoch der, wer sich verleiten läßt, Gold gegen den Gewinn von einigen Pfennigen an Personen abzulassen, die sich damit beschäftigen, Gold aufzukaufen, um es — was sie natürlich nicht sagen — nach dem Ausland zu versenden. Weiter bitten wir unsere Einwohnerschaft, alle diejenigen Personen, die sich mit dem Aufkauf von Goldmünzen befassen, zur Anzeige zu bringen, damit gegen sie das Strafverfahren eingeleitet werden kann. Für jede Anzeige, die zur Festnahme und Verurteilung eines Goldkäufer führt, wird eine je nach der Höhe des ermittelten Goldbetrages zu bemessende Belohnung gewährt. Wir machen darauf aufmerksam, daß nach der Verordnung des Bundesrats vom 23. 11. 1914. mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 5000 Mark bestraft wird, wer es ohne Genehmigung des Herrn Reichskanzlers unternimmt, Reichsgoldmünzen zu einem ihren Nennwert übersteigenden Preise zu erwerben, zu veräußern oder solche Geschäfte über sie zu vermitteln oder dazu aufzufordern oder sich erbietet. Also nicht nur, wer Gold zu höherem Preise aufkauft, sondern auch der, der es zu höherem Preise, als dem Nennwert verkauft, macht sich strafbar.

Bad Ems, den 9. Januar 1915.

Der Magistrat.

Verlustlisten.

Die Ausgaben Nr. 318—319 der Deutschen Verlustlisten sind hier eingegangen.

Bad Ems, den 15. Januar 1915

Der Magistrat.

Markt in Diez.

Der auf den 21. Januar 1915 fallende

Viehmarkt

wird abgehalten.

Diez, den 13. Januar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stadtkasse bleibt am Freitag und Samstag geschlossen.

Diez, den 13. Januar 1915.

Die Stadtkasse.

Gewerbl. Fortbildungsschule Diez.

Der Zeichenunterricht beginnt Sonntag, den 17. Jan. ds. Jrs., vormittags 8 Uhr, der Unterricht für die gewerbl. Fächer Mittwoch, den 20. Jan. ds. Jrs., nachmittags 2, bezw. 4 Uhr.

Der Vorstand.

Codes - Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß gestern nachmittag um 4 Uhr unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Alwine Cajan

geb. Schrupp

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 61 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, den 14. Januar 1915.

Die Beerdigung findet Samstag, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Sterbehause, Kirchgasse 16, aus statt.

(4688)

Katholischer Männerverein Bad Ems

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, des

Herrn Joseph Metternich

findet heute, Freitag, 3 Uhr vom Sterbehause (Pflanzgasse) aus statt. Die Teilnehmer versammeln sich um 2 1/2 Uhr an der Kirche.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Bad Ems. Nassauer Hof.

Wieder eingetroffen:

Des deutschen Volkes Kriegstagebuch.

Die schön ausgestattete mit vielen Illustrationen geschmückte Kriegsschönheit wird die einmütige opfer- u. siegesfreudige Erhebung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gegen eine Welt von neidischen Feinden, in knapper, gemeinverständlicher Form nach der Reihenfolge der bedeutendsten Ereignisse aufzeichnen.

Preis jeder Lieferung 20 Pfg.

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Oelkuchen

frisch ausgeladen.

Jacob Landau, Nassau.

la Verbandwatte

alle Sorten Gaze u. Binden,

Bruchbandagen

sowie

Krankenpflege-Artikel

empfiehlt (4651)

Adolf Merkel, Diez.

Beste Qualität. Billigste Preise.

Bauschule Rastede

in Oldenburg. (2522)

Meister u. Polierkurse. Voll-

ständige Ausbildung. 3 Monaten

Ausführliches Programm frei.

Carlsw. Hofst.

Tafelbutter

täglich frisch aus der Molkerei

empfiehlt billigst in Postsendungen

S. Beckenbinder

in Siedbrunnen.

Preisangabe und Versandbedin-

gungen umsonst und frei.

(4680) Garantie: Zurücknahme.

Möblierte (4676)

Zimmer

(mit voller Verköstigung) zu ver-

mieten.

Daniel Weiss, Diez,

Kasernenplatz.

In oberen Stadteil von Ems

schöner, großer

Baden

zu vermieten, geeignet für Obst-

verkauf. Off. unter L. III an die

Expedition. (4674)

Stundenmädchen

gesucht. (4689)

Kasernenplatz 27, Bad Ems.

Stundenmädchen

für vormittags gesucht. (4690)

Wo sagt die Exped.

Ev. Kirchenchor, Bad Ems

Heute Abend Probe!

Butterdosen

für ins Feld zu schicken mit

Verpackung, 1/2 Pfd. 35 Pfg., 1

40 Pfg., sowie

A. Jörn, Bad Ems

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 17. Januar.

2. Sonntag nach Epiph.

Pfarrkirche.

Vormittags 10 Uhr

Herr Pfarrer H. v. d. Man.

Text: Johannes 2, 1—11.

Lieder: 219, 323, 243.

Nachmittags 6 Uhr

Herr Pfarrer Humme.

In dieser Woche berichtet

Hr. Gymnasium die Antik.

Darffman.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 17. Jan., 2. S. n.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Text: Jes. 61, 1—6.

Nachm. 2 Uhr: Predigt.

Text: 2. Petr. 1, 12—21.

Dienstadt.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 17. Jan., 2. S. n.

Vorm. 10 Uhr: Missionss.

dienst. Hr. Missionar Gieseler

aus Nassau.

Kollekte für die Heidenm.

Nachm. 2 Uhr: Missionss.

Hr. Missionar Gieseler.

Diez.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 17. Jan., 2. S. n.

Vorm. 10 Uhr: H. Pf. Sch.

Nachm. 2 Uhr: H. Pf. Sch.

Die Amtshandlungen werden

in der nächsten Woche Hr. Pf.

Schwarz.